

**Erstein Hagla**  
nachst mit 20 Pfennig  
der Post- und Frachtkosten.

**Abonnementpreise**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 3.60 Mk. (Post- und Frachtkosten  
dazu bei Postbestellung  
1.00 Mk. extra beizugeben.)

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsbeilage),  
monatlich 10 Pf.

**Verantwortl. Redakteur:**  
Waldemar Meißner  
Expeditoren: Nr. 1047  
Telegraphen-Nr. 1047  
Telegraphen-Nr. 1047



**Veröffentlichungsgebühr**  
für die Aufnahme  
von Anzeigen  
20 Pfennig  
für 50 Pfennig  
für 100 Pfennig  
für 200 Pfennig  
für 300 Pfennig  
für 400 Pfennig  
für 500 Pfennig  
für 600 Pfennig  
für 700 Pfennig  
für 800 Pfennig  
für 900 Pfennig  
für 1000 Pfennig

**Interesse**  
für die Aufnahme  
von Anzeigen  
20 Pfennig  
für 50 Pfennig  
für 100 Pfennig  
für 200 Pfennig  
für 300 Pfennig  
für 400 Pfennig  
für 500 Pfennig  
für 600 Pfennig  
für 700 Pfennig  
für 800 Pfennig  
für 900 Pfennig  
für 1000 Pfennig

**Eintragung in die  
Postzeitungsliste.**

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
Expeditoren: Nr. 42/43. Gedruckt werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. in Redaktion: Nr. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

**Wirtsgewerbe und Reichstagswahl.**

Nur noch wenige Wochen sind es, die uns von der Wahl zum deutschen Reichstoge trennen. Der Aufmarsch der Parteien ist so ziemlich vollendet. Bei den großen wirtschaftlichen Gruppen herrscht ziemlich Klarheit über die politischen Ziele. Das Großunternehmertum in Landwirtschaft und Industrie verfolgt eine geistliche Politik der Ausbeutung und Unterdrückung, der Abneigung und Verhöhnung der großen Schichten der erwerbstätigen Volkss. Klein an Zahl, mächtig an Einfluß. Auf der anderen Seite steht die kleinrentende Wirtschaft, die im Sinne der Demokratie, auf wirtschaftlichem Gebiet die Sozialisierung der Gesellschaft anstrebt. Dort gab es Bestehen am Alten, an der Teilung der Gesellschaft in Herren und Knechte, hier zielbewusstes Fortwärtsschreiten zu höheren Daseinszielen.

Daneben die zahlreichen Mittelschichten im Handel, Gewerbe und Industrie. Gerade diese sucht man aber besonders zu sprechen durch den Hinweis auf die Ziele der Sozialdemokratie. Durch das Schredgespenst des „Zusammenstürzens“. Wenn die Wahlzeit kommt, sehen sich alle diese Gruppen von den bürgerlichen Parteien heftig umworben. Auch die Gewerkschaften gehören zu diesen Mittelschichten, deren Vor und bei der Wahl so viel Versprechungen gemacht werden, die dann nach vollzogener Abstimmung — ach, sobald bergesen sind.

Die Gewerkschaften (wir lassen unter diesem Namen: Gewerkschaften, Schichtarbeiter, Gaststätten usw. zusammen), sind selbständige Existenzen — so sagen ihnen diejenigen, welche um ihre Stimme werben, und ihre Interessen seien andere als die der Arbeiterklasse. Nun es ist richtig, bei der Berufszählung von 1907 wurden neben 412 221 Arbeitern und Angestellten im Gewerkschaftsgewerbe 233 576 Selbständige gezählt. Bei der Wahl der Reichstagswähler, die Wahlzeit hat nun die Zahl der Selbständigen immer zugenommen; von rund 145 000 im Jahre 1882 auf 175 000 im Jahre 1906, um schließlich im Jahre 1907 die oben genannte Zahl zu erreichen.

Wie aber steht diese Selbständigkeit aus? 69 720 Betriebe waren Kleinbetriebe, solche also, deren Inhaber ohne jegliche fremde Hilfe ihr Geschäft führten. Dann kamen 211 492 Betriebe mit 499 216 Personen. Hier ist die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Personen recht gering, in der Mehrzahl der Fälle dürfte es sich um ein Pflanz- und einen Handwerker oder einen Kleiner handeln. An Großbetrieben (solche, in denen je 51 und mehr Personen tätig sind) waren 312 mit 28 863 Personen vorhanden. Diese letztere Gruppe ist allerdings nicht unerschöpflich gemacht; bei der Berufszählung von 1906 wurden in ihr 96 Betriebe mit 7400 Personen gezählt.

In den obigen Zahlen kommt in Klappen Unwissen die wirtschaftlich-ökologische Struktur des Wirtsgewerbes zum Ausdruck, Konzentration auf der einen Seite: große Bier-, Pulver- und Weinbrennereien, Millionenbauern mit Hunderten von Angestellten, Hotelbetrieben mit luxuriöser Ausstattung.

Auf der anderen Seite Kleinbetriebe, sogar Verrechnung kleiner und Kleiner Betriebe. Die letztere Gruppe besteht vielfach aus Kleinrentenbetrieben oder kleinen Gewerbetreibenden der Großbetriebe, Weinbrennereien usw., die mittleren und kleineren Betriebe befinden sich meist in voller Abhängigkeit vom Braupatent. In Wirtsgewerbe wird es oft geäußert: „Wir sind ja nur noch die „Papiere“ der Brauereien!“

Diese Verhältnisse beruhen auf der allgemein wirtschaftlichen Entwicklung, aber sie werden auch gefördert und bestärkt durch eine falsche Gesetzgebung. Auf die Gesetzgebung muß also auch der Wirtsgewerbe einzuwirken suchen. Falsche Freunde haben wir, der Wirtsgewerbe hat sich nicht um Politik zu kümmern, er muß als Selbstbestimmter zu existieren. Nicht schlechter als das! Das heißt, den Wirtsgewerbe zum Staatsbürger zweiter Klasse degradieren. Die Politik ist nicht eine Sache, die in der Luft schwebt, etwas, das wir nur ruhig den Regierenden überlassen dürfen; jede Schicht von Staatsbürgern sucht Politik zu treiben, wie sie in ihrem Interesse liegt, die Politik greift in alle Lebensverhältnisse ein.

Für das Wirtsgewerbe läßt sich das am besten an der Steuererhebung nachweisen. Betrachten wir einmal die einschlägige Gesetzgebung der letzten Jahre. Da sei zunächst an die Steuerreform, sogenannte „kleine Finanzreform“ von 1906 erinnert. Das Reich war durch die Schuldentilgung in immer größerer Schwierigkeiten geraten, man suchte neue Einkünfte aufzunehmen, um die Zinsen zahlen zu können. Die Bundesstaaten erklärten, mehr nicht leisten zu können. Damals wurde eine Erhöhung der Braupatentsteuer um 100 Millionen Mark durchgesetzt.

Dann kamen die Wahlen von 1907. Noch am Tage vor der Wahl erklärte die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in ihrer ersten Form, daß zunächst keine neuen Steuern zu erheben seien. Wer bereits am 8. November 1908 wurde dem Reichstage eine neue „Finanzreform“ unterbreitet, wonach das deutsche Volk um weitere 500 Millionen Mark geschatzt werden sollte. Diese Reform ist im wesentlichen auch durchgesetzt, der Verbrauch wurde um 1/2, der Weich um 1/2 belastet. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen damit 8-9 Mk. neuer Steuern, auf eine Familie mit 5 Köpfen rund 45 Mark pro Jahr.

Für das Wirtsgewerbe kommen vor allem die nachstehenden Steuererhöhungen in Betracht. Der Kaiser- und Leegol mit 87 Millionen Mark, die Leuchtmittele mit 20 Millionen Mark, Zündwaren mit 25 Mill. Mark, die Belastung des Branntweins mit 80 Millionen Mark, des Tabaks 48 Millionen Mark und des Bieres mit 100 Millionen Mark. Die Branntweinsteuer verteuert den Schnaps, führt aber durch die Konzentration Hunderte von Millionen in die Taschen der Brenner. Seit Schaffung des Branntweinsteuergesetzes 1887 hat die „Liesegabe“ an die öffentlichen Schatzkassen die Höhe von 20 Millionen Mark erreicht. Interessant ist das Verständnis des früheren Staatssekretärs von Reichsaussch. bei dieser dem Abgeordneten Semler seiner Zeit gemacht hat: diese Liesegabe müsse aufrecht erhalten werden, denn andernfalls sind unsere stehenden Grundbesitzer nicht mehr in der Lage, die notwendigen Aufschüsse für den Lehnantsohn und Lehensbarsohn zu geben“. Und so entfallen heute auf jeden Liter Feinbranntwein 47 Pf. Liesegabe an die Fiskus.

Das Bier ist von den Regierungen schon immer als ein geeignetes Steuerobjekt betrachtet worden. In Norddeutschland wurde seit dem Jahre 1880 von den Doppelzentner Maß 4 Pf. Steuer erhoben. Seit dem Jahre 1890 ist nicht weniger dem festsatz der Versuch unternommen worden, eine Erhöhung dieser Steuer herbeizuführen, bis im Jahre 1906 die Stenographische Steuerreform den Doppelzentner mit 4-10 Mk. Steuer belegte. Durch das Gesetz von 1909 wurde die Steuer so weit erhöht, daß der Doppelzentner Bier mit 2 Mk. belastet ist. Die Nationalliberalen und selbst die Freisinnigen halten nichts davon; der Liter 3-8 Pf. mehr sei gerechtfertigt, weil eine Erhöhung möglich sei. Den Brauereien allerdings ist es noch möglich gewesen, die Steuer auf die 60 Jahre zurückzuführen, diese aber nur zum kleineren Teil — und abor waren es die Großbetriebe — in der Lage, den erhöhten Preis auf die Konsumenten zu übertragen. Neben dem Branntwein die schließlichen Brenner den Vorteil, so beim Bier die Großbetriebe. Am 8. Juli 1909 erfolgte der Reichstags- die Biersteuer angenommen, am 10. Juli erfolgte eine allgemeine Haufe in Aktien der Brauereien an der Berliner Börse.

So stieg z. B. der Preis der Aktien der Berliner Unionbrauerei von 98 auf 99 für 100, der Böhmischen Brauerei von 94 auf 95, der Doppelzentner Maß 4 Pf. Steuer erhoben. Seit dem Jahre 1890 ist nicht weniger dem festsatz der Versuch unternommen worden, eine Erhöhung dieser Steuer herbeizuführen, bis im Jahre 1906 die Stenographische Steuerreform den Doppelzentner mit 4-10 Mk. Steuer belegte. Durch das Gesetz von 1909 wurde die Steuer so weit erhöht, daß der Doppelzentner Bier mit 2 Mk. belastet ist. Die Nationalliberalen und selbst die Freisinnigen halten nichts davon; der Liter 3-8 Pf. mehr sei gerechtfertigt, weil eine Erhöhung möglich sei. Den Brauereien allerdings ist es noch möglich gewesen, die Steuer auf die 60 Jahre zurückzuführen, diese aber nur zum kleineren Teil — und abor waren es die Großbetriebe — in der Lage, den erhöhten Preis auf die Konsumenten zu übertragen. Neben dem Branntwein die schließlichen Brenner den Vorteil, so beim Bier die Großbetriebe. Am 8. Juli 1909 erfolgte der Reichstags- die Biersteuer angenommen, am 10. Juli erfolgte eine allgemeine Haufe in Aktien der Brauereien an der Berliner Börse.

So stieg z. B. der Preis der Aktien der Berliner Unionbrauerei von 98 auf 99 für 100, der Böhmischen Brauerei von 94 auf 95, der Doppelzentner Maß 4 Pf. Steuer erhoben. Seit dem Jahre 1890 ist nicht weniger dem festsatz der Versuch unternommen worden, eine Erhöhung dieser Steuer herbeizuführen, bis im Jahre 1906 die Stenographische Steuerreform den Doppelzentner mit 4-10 Mk. Steuer belegte. Durch das Gesetz von 1909 wurde die Steuer so weit erhöht, daß der Doppelzentner Bier mit 2 Mk. belastet ist. Die Nationalliberalen und selbst die Freisinnigen halten nichts davon; der Liter 3-8 Pf. mehr sei gerechtfertigt, weil eine Erhöhung möglich sei. Den Brauereien allerdings ist es noch möglich gewesen, die Steuer auf die 60 Jahre zurückzuführen, diese aber nur zum kleineren Teil — und abor waren es die Großbetriebe — in der Lage, den erhöhten Preis auf die Konsumenten zu übertragen. Neben dem Branntwein die schließlichen Brenner den Vorteil, so beim Bier die Großbetriebe. Am 8. Juli 1909 erfolgte der Reichstags- die Biersteuer angenommen, am 10. Juli erfolgte eine allgemeine Haufe in Aktien der Brauereien an der Berliner Börse.

Für neue Brauereien, die nach dem 1. August 1909 in Betrieb genommen werden und mit deren Bau nicht bereits vor dem 1. Januar 1909 begonnen war, sollte für solche, die nach dem 1. August wieder in Betrieb genommen werden, nachdem sie mehr als zwei Jahre außer Betrieb waren, erhöhen sich die Steuerhöhen bis zum 31. März 1915 um 50 Proz. für die nächsten drei Jahre um 25 Proz.

Diese Bestimmungen sichern den bestehenden Brauereien einen tiefen Ertragsprozent, denn daß bis zum Jahre 1918 keine neuen Brauereien entstehen können, ist sicher.

Die Wirtsgewerbe sind, wie schon oben hervorgehoben, in ihrer Mehrheit nicht infolge der Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen. Die großen Restaurants und Gasthäuser verzeichnen ihre Wache oder erhöhen die Preise entsprechend. Hier, wo ein zahlungsfähiges Publikum besteht, hat ein großer Widerstand nicht eingeleitet. Die Mehrheit der Wirtsgewerbe hat mit der großen Masse des Volkes, der Arbeiterklasse, den unteren Beamten und Angestellten zu rechnen. Gerade diese Schichten wurden, wie durch alle indirekten Steuern und Zölle, auch von den neuen Steuern erheblich belastet und so kränkelten sie sich gegen jede Erhöhung der Wertpreise. In vielen Städten ist es diesbezüglich zu bitteren Kämpfen zwischen Publikum und Wirtsgewerben gekommen. Es ist nur zu natürlich, daß die Arbeiterklasse sich gegen die neue Belastung zu wehren sucht, und so kamen die Wirtsgewerbe zwischen zwei Feuer. Das Braupatent ist als organisierte und erlangte durch das neue Steuergesetz eine Monopolstellung. Die Konkurrenz unter den Wirtsgewerben, vor allem unter den Kleinen, ist so ungesund geworden, daß sie fast allein die Gesamtheit der Wirtsgewerbe zu tragen haben. Zahlreiche Konkurse sind die Folge gewesen und die Abhängigkeit von den Brauereien wird immer größer.

In der gleichen Weise wurde das Wirtsgewerbe von den übrigen Steuern auf Leuchtmitte, Zündstoffe getroffen, ebenso von den schon bestehenden Steuern auf Zucker, Fleisch, Brot und viele andere Lebensmittel.

Wie verberbernd diese letzte Steuererhebung auf die Taschen der Steuerzahler gerade für das Wirtsgewerbe gewirkt hat, wird treffend gekennzeichnet durch die kürzlich erfolgten Verfassungsveränderungen des Reichsausschusses für die Industrie. Dort heißt es u. a.:

Die unersetzlichen Leistungen der Brauereien, die Abnahme der Biererzeugung, des Malzverbrauchs und des Bierkonsums, die Preissteigerungen und die Wertminderungen sind ebenfalls bekannt wie die Tatsache der erhöhten Einkünfte überreicher Bierere, unter der besonders die sachliche Brauindustrie zu leiden hat. Der Renaturierungszwang des

Branntweinsteuergesetzes hat lediglich der Monopolstellung der Spiritusindustrie gebietet; eine große Anzahl kleinerer Brauereien müßte sich der Besteuerung ergeben oder den Betrieb ganz einstellen. Auch hier wieder Konsumrückgang und heftige Konkurrenz.

Mit dem Gesetz sind die Belastungen des Wirtsgewerbes aber noch nicht erschöpft. Neben dem Reich sorgen auch die Bundesstaaten und Gemeinden für weitere Steuern und sonstige Bedrückungen aller Art. So hat der Wirtsgewerbe noch Betriebs- und Gewerbesteuer, Konzeptionssteuer, Luftbarsteuern, Luftbarsteuern zu zahlen. Vollständige Auflagen aller Art reglementieren und schränken seinen Betrieb.

Wie jeder andere Staatsbürger und mehr als jeder, werden auch die Wirtsgewerbe von der allgemeinen Politik berührt. Sie haben ein Interesse an der Befreiung der gesamten politischen Verhältnisse. Die aus ihnen herausgesprochenen Mittel, die unzulässigen Hunderte von Millionen, mit denen das Wirtsgewerbe an den Reichseinnahmen partizipiert, werden benutzt, um den Moloch Militarismus und Marinismus den Rücken zu stoßen. Die Befreiung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse kann ihnen nicht einseitig sein, dies haben die letzten Jahre bewiesen.

Das Wirtsgewerbe hat das ungeringste Interesse, da es in der Mehrzahl aus Personen besteht, welche genau so, wie die Arbeiter, kleinen Beamten und Handwerker von der Hand in den Mund leben, teilzunehmen an der Schaffung wirklich demokratischer Staatseinrichtungen, damit die Regierung eine Politik betreibt, welche zum Wohle und Gegen aller Volksgenossen ausfällt.

Wer eine Politik allgemeiner Volkswohlfahrt, eine Weiterentwicklung unseres Staatslebens zur Demokratie will, kann bei uns in Deutschland keines anderen Partei seine Stimme geben, er muß sozialdemokratisch wählen.

**Politische Ueberlebe.**

Halle a. S., den 14. November 1911.

**Hinter und vor den Kulissen.**

Zunerkennen gegen Reichmann.

Allgemein fällt die erstaunliche äußere Zurückhaltung auf, die die konservative Presse aus Anlaß des Wirtsgewebes mit dem Reichstagsantrag an den Tag legt. Hat man doch dem Kanzler sogar ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß er die Haltung der konservativen Fraktion nicht billigen verstanden habe. In der Tat herrscht innerhalb der konservativen Fraktion eine nicht unbedeutende Unzufriedenheit über das Verhalten des Abg. v. Seydbrand. Als Fraktionsredner der Konzeptions- und Wirtsgewerbe-Angelegenheit war zuerst der Abg. Graf Kanitz bestimmt. Er sollte ganz zum Ausdruck bringen, daß die Konzeptionsabteilung mit der Lösung dieser Frage nicht zufrieden sind, sonst aber in verbindlichem Sinne sprechen. Das Zentrum war vorher davon unterrichtet worden, wodurch die Rede des Abg. v. Seydbrand offenbar beeinflusst wurde. In letzter Minute kam aber eine Nachricht des Abg. v. Cohnenbrennens hinzu, bei dem der Konzeptions- ein paar Tage vorher zur Jagd gewesen war. Der Janusbräuer forderte energisches Vorgehen mit dem Bemerkens, daß der Konzeptions nicht nur die öffentliche Auffassung habe, sondern auch von den Verhandlungen im Reichstags erscheinen werde. Daraufhin wurde Abg. Graf Kanitz beiseite geschoben und statt seiner der Abg. v. Seydbrand als Redner bestimmt, denn die lebhafteste Zustimmung des Konzeptions während seiner Rede natürlich nicht entgegen war. Am andern Tage bekam dann die konservative Fraktion zu erfahren, daß Wilhelm II. über ihr Vorgehen ganz anders empfindet und nun erst die konservative Presse die Wirkung, die Kanitz nicht etwa durch scharfes Vorgehen noch zu verzeichnen. Darin liegt die Ursache der auffälligen Abhängigkeit, in der der Versuch einer Anbahnung besserer Beziehungen zu erfolgen ist. Liberale Blätter haben auch bereits verlangt, daß die juristische Umgebung des Konzeptions etwas zurückgedrängt werden soll.

Aber trotz der Wartung äußerer Korrektheit geht das Intrigenpiel zum Gunste Reichmanns hinter den Kulissen munter vorwärts. Offenlich als Kanzlerführer in die politische Arena zu treten, ist nicht Sache der Konzeptionsabteilung, die doch gegen Wilhelm den letzten entscheidenden Schlag erteilt, als sie wußten, daß der „Kanzler“ der „Konservativen“ bei Wilhelm II. in Ungnade gefallen war. „Der elende Reichmann“ — wie der Kanzler in einem diebischen Telegramm genannt wird — ist aber trotz seiner „jämmerlichen Wirtsgewerbe“ noch immer „oben“ sehr beliebt. Einen treueren Diener seines Vorgesetzten als diesen überzeugten Verächter der Demokratie wird ja Wilhelm II. sobald auch nicht finden können!

Aber dieser treue Diener hat den Jüngern unter Willigung seines Vorgesetzten ein kleines Körnchen Wahrheit ins Gesicht geschmissen und es gibt nichts, was die Jüngern weniger beirren könnte als ein Schimmer Wahrheit. Darum muß es weg, er muß aus dem Vertrauen seines „Arbeitgebers“ gedrückt werden, und um dieses Ziel zu erreichen, sind seit der Jagd Hunderte Hände und Sünden geschäftigt. Es wird schon gehen, wenn man das altbewährte Rezept befolgt: Feindlich zu intrigieren und öffentlich ein wenig zu benutzieren.

Von den Sozialisten, die in dieser aufgereizten Zeit angepöbeln werden, wird die Öffentlichkeit erst in viel späterer Zeit











durch Vertrag mit einer reichen Bürgerlichen neu zu bezog. Sehr groß war auch die Zahl der Benefizien und Stipendien, die Einzelnen und arbeitslosen Stellen in Kapiteln und Orden, in denen sich abtliche Dungenleiter gründlich herausfüttern konnten. Gemaltig war auch die Zahl der zu vergebenden Pöfchungen, die ihren Mann deumem ernährten. Es gab wohl fünf bis sechshundert Pöfchungen in Deutschland, das wohl fünfzehnhundert reichthümerföfliche Güter, also sicher weit mehr als fünftausend Hofämter und Höfgen. Aus den wüsten Kruppenzeiten mit ihrem Elend waren parfümte, französische parlierende Pöfchungen. Sie kamen dadurch freilich in Gefahr, „so niederträchtig zu werden, daß die Gemeinlichen der armen Kruppenzeiten dagegen als Augenblicke erlöhnen“. Es war die Zeit, „wo die abtliche Mütter ihre Köcher mit Freuden leiten in die Arme eines Lieberlichen fürchten fürchten, zum Glück der Hofmann seine Gattin dem Fürken gegen Verabingung überließ.“

Der Unthet aber für diese Drogen hatte zu Kaufpreisen die ärmliche und geplagte Volkstasse aufzubringen: der Bauer stand. In selb der junferliche Güterherr in immer tiefer ins Fiech schneidende Pöfchen. Vier fünfteil der deutlichen Bauern wurden unter das Joch der Dörigkeit gebeugt. Der Bauer zahlte den Pöfchen von allen seinen Erträgen. Oft hatte er ihn doppelt zu zahlen, erst für den Güterherrn dann für den Pöfchen. Auch bei Besitzveränderungen hatte er dem Güterherrn zu leisten. Er mußte für ihn Notengänge machen. Er hatte bei Reife nach die Nachtwache für den Pöfchen zu stellen. Er war verpflichtet, bei den Jagden seiner Herrschaft Kreuzdienste zu leisten. Dafür bezehrte ihn das massenhafte Bild seine ärmlichen Saaten. Wehe ihm, wenn er sich des Bildschadens eigenmächtig zu erwehren suchte! Nicht einmal Häuerchen durften aufstehen, damit die Hirsche und Säuen des Güterherrn sich reichlich fressen konnten! Bei der Pöfchung ging der Pöfchen durch die Saaten. Sogar die Pöfchung verwarf dem Bauer die Hölzer, selbst die Weiter mit Bindwunden die Saaten durchdröckerten und gerupften!

### Sturmwehen.

Ein fürchtbarer Sturm, der aus Südwesten wehte, ist am Sonntag über Gersburg und Umgegen dahingegen. Das Meer war außerordentlich erregt. Der ganze Schiffahrtverkehr war unterbrochen. Eine Anzahl von Booten und Schiffen, die für gemöchtlich Gersburg nicht anlaufen dürfen, wurden in Hafen von Gersburg durch vom Unwetter jüden. Der Port Bail ist eine große Dörte untergegangen. Zimmerstücke aller Art sind an der Küste angekommen worden. Man befürchtet, daß sich noch weitere Schiffe ereignen werden. In Gersburg herrsche in der Nähe des Fiechhofes ein dreifacher Nebel. Die Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen.

Durch den Sturm sind mehrere Personen umgeworfen worden. Viele Räume wurden entwurzelt. Von der Umgebung von Gersburg laufen Meldungen über bedeutende Verletzungen ein, die der Sturm angerichtet hat. In der äußersten Rier Endt beim Gabelschiffen wurde Montag morgen das Boot eines kleinen Schiffes, das von der Mannschaft verlassen war, gesichtet. Bald darauf bemerkte man ein Boot mit vier Schiffbrüchigen, die von dem Feuer Schiff aufgenommen wurden. Einzelheiten fehlen noch.

### Ein schweres Straßenbahnunglück

hat sich am Sonntag in der englischen Stadt Wexington ereignet. Auf einer abfallenden Straße konnte ein Straßenbahnwagen nicht gestoppt werden. Die Sandbremse und die magnetische Bremse versagten. Eine halbe Meile dauerte die tolle Fahrt, dann überquerte der Wagen eine Brücke und rannte mit furchtbarem Krach in einen anderen Straßenbahnwagen. Beide Wagen entgleisten. Der durchgehenden Wagen riß den Wöhl einer Bogenlampe um; das Oberdeck des Wagens wurde durch die Bruch des Zusammenfalls weggerissen, 16 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

### Attentat auf einen russischen Bischof.

In Petersburg wurde ein Attentat auf den Bischof von Wologda und Schimot, Antoni, verübt. Während des Gottesdienstes in der Synodalfirche stürzte sich der ehemalige Seminarist Trifonow auf den gelebrenden Bischof und vertrieb ihn einen Dolchstoß, der aber an einem Metallknopf des Gewebes abprallte. Die Wunde wollte Trifonow jüden; er wurde von der Polizei verhaftet.

**Kleines Alerlei.** Ein heftiges Erdbeben wurde am Sonntag in Wiesbaden und anderen Orten des Rheintales verübt. Auf dem Rheintaligen Torpedoboot Anconda erlitt das Hauptbatterienventil des vorderen Kessels einen Riß. Durch den ausweichenden Dampf wurden drei Heizer verbrüht und sofort getödtet. Ein Maschinenmaat erlitt schwere Brandwunden. — Solch ein Unglück ist in England brante das verhängnisvolle Zentralfestland nicht. Ungefähr 50 Wölle retteten sich in Nachtgewönden mit Not auf die Straße.

### Letzte Nachrichten.

#### Der bayrische Landtag aufgeföft.

München, 14. November. Der bayrische Landtag ist heute morgen gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Ministerpräsidenten für aufgeföft erklärt worden. (Siehe auch die Mitteilungen unter Deutsches Reich.) Die Erklärung des Ministerpräsidenten „an seine Lieben und Getreuen“ wurde von den Liberalen und Sozialdemokraten mit stürmischen Beifall begrüßt. Man rief sich allezeit: „Wir überleben!“, dem Ministerpräsidenten wurden auf der Straße hümmliche Ovationen entgegengebracht. Das Zentrum verließ das Landtagsgebäude in ständiger Depression.

Die Auflösung bedeutet, daß es die Regierung Bobemis wohl, wirtschaftlich ernsthaft gegen die Expropriation des Zentrums, die sich formell gegen den Eisenbahnminder richtet, vorzugehen. Daß die Regierung freilich die gemöchtliche Mehrheit des Zentrums durch Vermöhen brechen konnte, glaubt sie wohl selbst nicht. Aber das Experiment einer Koalition ist sehr interessant und für die

bayrische Politik sehr wichtig. Der § 23 der Verfassungsurkunde lautet:

„Dem Könige steht jederzeit das Recht zu, die Sitzungen der Stände, die verfassungsmäßige Verfassung stammt aus dem Jahre 1818) zu verhängen, sie zu verhängen, oder die ganze Verfassung aufzulösen. In dem letzteren Falle muß wenigstens biling drei Könige eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vorgenommen werden.“

Demnach fallen in Bayern Reichstags- und Landtagsarbeiten ziemlich zusammen. Unsere Genossen, die sich schon lange nach einer Gelegenheit sehnen, die unerböhrte Schannpolitik und unbeschränkte Willkür des bayrischen Zentrums bei der Entscheidung des Volkes zu bringen, werden den Kampf mit guten Aussichten auf neue Erfolge führen.

### Der Arbeiterkongress Dr. Dertel.

Im Reichstagsabtheilte Ramslau-Brieg stellten die Konferenzanten und der Bund der Landwirte an Stelle des wegen Erkrankung zurückgetretenen H. Bernol als Reichstagsabtheilten den Chefherren der Deutschen Tages-Bl. Dr. Dertel auf. 1907 erhielten Stimm: Konfession 8269, Freisinn 2691, Sozialdemokratie 2689, Zentrum 2804.

### Literarisches.

**Arbeiter-Kongress 1912.** Verlag: Buchhandlung Vorwärts Bau-Ginger & Co. m. b. H. Berlin SW. 68. Preis: Gebunden 50 Pf.

Wir richten auf die bevorstehenden Reichstagswahlen bringt der Kalender folgende Tabellen und Abhandlungen: Die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1907 und der Nachwahlen. — Die Sozialdemokratie in den einzelnen Provinzen und Staaten. — Stimmengahl bei der Reichstagswahl 1907. — Die wichtigsten Reden der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten. — Biele für die Reichstagswahlen.

Auch der übrige Inhalt des Kalenders ist vielfältig. Wir erwähnen u. a.: Porträts der verstorbenen Genossen: Hermann Bergmann, Emma Bremer, Gabriel Schwemmer, Paul Singer, Paul Barium und Georg Stöckelander. — Deutsche Vereine im Auslande. — Porträts. — Alle wichtigen Parteiprogramme und Gewerkschaftsabreden.

Der gewerkschaftliche Teil bringt die wichtigsten Vorgänge aus der Gewerkschaftsbewegung: Lohnbewegungen und Streiks. — Internationale Gewerkschaftsbewegung 1909. — Arbeiterzeitung. — Jahresrechnungen und Ausgaben usw.

Für die in der gewerkschaftlichen und politischen Agitation tätigen Genossen wird der Kalender ein unentbehrliches Hilfsmittel sein, namentlich liefert er gute Dienste bei der Kleinarbeit. Darum soll er der händige Begleiter jedes Arbeiters sein.

zu beziehen ist der Arbeiter-Kongress 1912 durch alle Zeitungsboten, Buchhändler und Kolporture.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinarbeiten Paul Jennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Carl Bod, Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Diese Preise haben Gültigkeit bis einschließlich Dienstag den 21. November.

## Kurzwaren-Verkauf zu Extra-Preisen!

Nur unsere guten bewährten Qualitäten gelangen zum Verkauf. Ferner sind in der Spitzen-Abtheilung auf Extra-Tischen

### zirka 1000 Meter Spitzen und Passenstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt!

Tailleverschlüsse.		Haken und Augen.		Nadeln.		Diverse Artikel.	
Hero, waschbar . . . . .	Paar 7 Pf.	Versilbert Paak 9 Pl.	Isoliert Paak 2 Pl.	Biluz-Nähnadeln . . . . .	Brief 12 5 Pf.	Miederband . . . . .	Meter 28 Pf.
Imperial mit Fischbein . . . . .	Stück 12 Pf.	Schnabehaken . . . . .	Karte 7 Pf.	Singer-Maschinennadeln . . . . .	Dutzend 25 Pf.	Sammettoss . . . . .	Meter 35 Pf.
Monopol mit echt Fischbein . . . . .	Stück 18 Pf.	Autohaken . . . . .	Karte 7 Pf.	Tapisserie-Nadeln . . . . .	Brief 12 Pf.	Tailen-Verlängerer . . . . .	Stück 18 Pf.
Tailenstäbe mit Kapsel . . . . .	Dtz. 22 13 Pf.	Puppen-Haken u. Augen . . . . .	Karte 5 Pf.	Stopfnadeln . . . . .	Brief 7 Pf., 3 Stück 1 Pf.	Rockgürtel . . . . .	90 cm 35, 75 cm 28 Pf.
Tailenband . . . . .	Mtr. 25 18 5 Pf.	Frymoia-Schlingen . . . . .	Dtz. 3 Pf.	Stricknadeln „Haureka“ . . . . .	Spiel 7 Pf.	Lochgummiband . . . . .	Meter 32 Pf.
Tailenband mit Schloss . . . . .	Stück 8 Pf.	<b>Kleiderschutzborten.</b>		Stoeknadeln . . . . .	4 Briefe 10 Pf.	Glatte Gummiband . . . . .	Meter 27 18 Pf.
Tailenbandverschlüsse . . . . .	2 Stück 5 Pf.	Mohlbrennborte . . . . .	Mtr. 13 9 8 Pf.	Emallie-Pins . . . . .	1 Brief 5 Pf.	Räschon-Gummiband . . . . .	Meter 35 Pf.
<b>Kragenstäbchen.</b>		Roekborten in allen Farben . . . . .	Mtr. 8 Pf.	Haarnadeln Ia . . . . .	3 Briefe 5 Pf.	Jacomet-Wischband . . . . .	Stück 17 14 Pf.
Celluloid, glashell . . . . .	Dtz. 18 12 4 Pf.	<b>Druckknöpfe.</b>		Haarnadeln extra stark . . . . .	Paak 2 Pf.	Kinder-Strumpfhalter . . . . .	Paar 45 25 18 Pf.
Haag mit Seide besponnen . . . . .	Paar 35 Pf.	Marke Bijow . . . . .	Dtz. 10 Pf.	Loekenhaarnadeln . . . . .	3 Briefe 1 Pf.	Damen-Strumpfhalter . . . . .	Paar 90 65 45 Pf.
Otera mit Wachspindeln . . . . .	Paar 30 Pf.	Koh-l-noor . . . . .	Dtz. 11 Pf.	Sicherheitsnadeln sortiert . . . . .	Dutzend 8 Pf.	Zentimetermasse . . . . .	Stück 13 7 5 Pf.
				Armbüchler . . . . .	Paar 35 22 12 Pf.	Leinen-Rouleaux Cordel . . . . .	Stück 30 m 45 Pf.
				Armbüchler . . . . .	Paar 95 65 Pf.	<b>Nähseide 50 Meter-Rolle . . . . . 7 Pf.</b>	

**Sammetgummigürtelband**  
schwarz Meter 4.00 3.00—85 Pf.  
**Fertige Sammetgürtel**  
mit elegantem Schloss Stück 2.50 1.50 96 Pf.

Ca. 1000 Stück **Wäschestickerereien**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Langnette * Doppelstoff	Schweizer Sticker	Schweizer Sticker	Schweizer Sticker	Madoplam- Sticker
4 1/2 Mtr. 60 Pf.	4.10 Mtr. 90 Pf.	4.10 Mtr. 115 Pf.	4.10 Mtr. 125 Pf.	4.10 Mtr. 150 Pf.

**Stickererei-Blusenkragen** Stück 36 Pf. von 1.25 an  
**Macram-Blusenkragen** Stück 1.15 an  
**Macram-Jackettkragen** von 1.75 an  
**Blusen-Garnituren** von 1.50 an

Die neueste Besatzmode sind  
**Seidenfranse.**  
Wir bringen dieselben in grosser Auswahl, alle Farben  
Meter von 46 Pf. an.

**Kleiderbesätze, Passenstoffe, Borten**  
in grösster Auswahl, allen Farbenstellungen in Macram, Spachtel, Tüll, Kunstseide, Seide, Tressen etc.  
Preise enorm billig.

**Wollgarn ermässigt**  
Hanswolle 1/2 Pfd. 1.80  
Roland-Wolle 1/2 Pfd. 1.65  
Kleblatt-Wolle 1/2 Pfd. 1.70  
Ia. Kleblatt-Wolle 1/2 Pfd. 2.10

**Futterstoffe**  
sehr preiswert.

Reversible bedruckt und glatt Mtr. 72 56 47 38 Pf.  
Tüllknöper gute, feste Qualitäten Mtr. 66 47 38 Pf.  
Tüllentroll 100 cm breit Meter 35 Pf.  
Tüllmaschin 80/84 cm breit Meter 38 Pf.  
Lacenet für Rockfutter, viele Farben Mtr. 42 28 Pf.  
English Follie 100 cm breit, extrafein Meter 65 Pf.

Baumwoll-Serge für Jackettfutter, 140 cm breit, morosieriert Meter 1.40  
Serge grünlie mit Soldenglanz, 140 cm breit Meter 2.35 1.90 1.75  
Engl. Damastfutter, Ersatz für Seide, 140 cm breit, schöne Muster Meter 2.35  
Serge u. Kamellia für Herr-Jack, u. Paletots, schw. u. farb. Mtr. 3.60 2.65 2.50 2.30 1.90 1.50 1.20  
Stoss- und Futterläster, schwarz und alle Farben, 60 cm breit Meter 63 und 47 Pf.

# Brummer & Benjamin, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 29/32.









lung des Reichstages der letzten Reichstagsperiode und bezog sich auf die Angelegenheiten der Sozialdemokratie, von welcher die Arbeiterbewegung, auf dem die Zusammenfassung des neuen Reichstages eine andere wurde.

Sobald eine andere wurde. Die Sozialdemokratische Reichstagskommission und die Arbeiterbewegung, auf dem die Zusammenfassung des neuen Reichstages eine andere wurde.

Witterfeld. Erhalten hat sich am Montag früh gegen 10 Uhr in der Wohnung ihrer Eltern auf Witterfeld bei Witterfeld die Witterfelds. Erhalten hat sich am Montag früh gegen 10 Uhr in der Wohnung ihrer Eltern auf Witterfeld bei Witterfeld die Witterfelds.

Grüßensheim. Stadtbürgermeister. Am Donnerstag, den 16. November, vormittags 9 Uhr, fand hier die Wahl der Vertreter der dritten Abteilung statt. Erhalten hat sich am Montag früh gegen 10 Uhr in der Wohnung ihrer Eltern auf Witterfeld bei Witterfeld die Witterfelds.

Grüßensheim. Stadtbürgermeister. Ein neues Bauprojekt. In Gräfenhainichen fand vor einigen Tagen eine Zusammenkunft von Interessenten statt, die sich mit der Weiterführung der Bahn Gräfenhainichen über Köttlich, Dobbensohn, Göttschewitz, Göttschewitz, Seebauhen nach Köttlich beschäftigte. Erhalten hat sich am Montag früh gegen 10 Uhr in der Wohnung ihrer Eltern auf Witterfeld bei Witterfeld die Witterfelds.

Wittenberg. Anlässlich der Stadtbürgermeisterwahl gibt es für unser Gewissen eine Menge Arbeit zu leisten. Es wird hierzu jede Hand gebraucht und mögen sich deshalb die Arbeiter recht zahlreich am Sonntag, den 19. November, vormittags, im Vereinslokal einfinden. Erhalten hat sich am Montag früh gegen 10 Uhr in der Wohnung ihrer Eltern auf Witterfeld bei Witterfeld die Witterfelds.

Die Witterfelds. Stadtbürgermeister. Am Donnerstag, den 16. November, ist öffentliche Volksversammlung zur Stadtbürgermeisterwahl. Die Witterfelds. Stadtbürgermeister. Am Donnerstag, den 16. November, ist öffentliche Volksversammlung zur Stadtbürgermeisterwahl.

Verhaftung. Aus ein paar Backsteinen. Der Backsteinmann hat einen tropischen Sohn. Einmal Tag hat der Junge von Zornen nach Hause und sagte über Schmerzen an den Nerven. Er hat einen tropischen Sohn. Einmal Tag hat der Junge von Zornen nach Hause und sagte über Schmerzen an den Nerven.

Zornen. Das Ende der Welt. Selbstmord durch Erhängen hat der Herr Bürgermeister am 24. November in Zornen. Das Ende der Welt. Selbstmord durch Erhängen hat der Herr Bürgermeister am 24. November in Zornen.

Wittenberg. Die Arbeiterbewegung. In Wittenberg verkommen die beiden Kinder des Arbeiters Lemmendorf. Das bedauerliche ist bereits seinen Leiden erlegen, das einjährige Kind hoffnungslos darnieder. Die Mutter bat ihren Mann das Wittengeld zu geben und mußte die Kinder allein lassen.

lassen. In ihrer Notwendigkeit hat das Gebirge sich dem oberen Osten zu nahe gekommen, wobei die Arbeiter in Brand geraten.

Stierbach. Zählung verunglückt. Dem 30. Jahre dieses Jahres hat die Zählung verunglückt. Dem 30. Jahre dieses Jahres hat die Zählung verunglückt.

Wittenberg. Anstellung von Schulärzten. Die Stadtbürgermeister beschließen die Anstellung dreier Schulärzte für die städtischen Schulen und bezahlten 2000 Mark für die Unterhaltungs-Gebühren in diesem Jahr.

### Gewerkschafts-Kartell Halle.

Sitzung vom 8. November 1911. 1. Eingänge und Mitteilung: Vom Verlag Alf. Langen, München, wird eine von Genossen Otto Mühl, Halle (Saale), herausgegebene Broschüre 'Das proletarische Kind' empfohlen.

2. Bericht über die Verhandlungen der Gewerkschaften. Bericht über die Verhandlungen der Gewerkschaften. Bericht über die Verhandlungen der Gewerkschaften.

3. Beschlüsse. Beschlüsse der Gewerkschaften. Beschlüsse der Gewerkschaften. Beschlüsse der Gewerkschaften.

4. Beschlüsse. Beschlüsse der Gewerkschaften. Beschlüsse der Gewerkschaften. Beschlüsse der Gewerkschaften.

5. Beschlüsse. Beschlüsse der Gewerkschaften. Beschlüsse der Gewerkschaften. Beschlüsse der Gewerkschaften.

Nachtrag: Die unter Punkt 2 erwähnten Abmachungen. Nachtrag: Die unter Punkt 2 erwähnten Abmachungen. Nachtrag: Die unter Punkt 2 erwähnten Abmachungen.

seine Organisation nicht zünftig ist, ist verpflichtet, sich der Kontrolle der zuständigen Organisation zu unterziehen. Jede Organisation ist verpflichtet, den Lebertritt auf Verlangen der zuständigen Organisation innerhalb 10 oder 20 Wochen zu ermöglichen.

1. Lebertritt von einer Organisation zur anderen dürfen nur dann erfolgen, wenn das Mitglied der Gewerkschaft über Zustimmung der zuständigen Organisation verfügt. So lange das Mitglied einer Gewerkschaft in einem Betriebe tätig ist, für den keine historische Organisation zünftig ist, darf es in einer Organisation nicht aufgenommen werden.

2. Personen müssen einzelnen Organisationen Kartellbeiträge oder sonstige Verabredungen auf zentraler Grundlage, so sind diese zu bezeichnen.

### Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Atern, Brückenge, Weba, Cerneped), date (2 Nov., 13 Nov.), and water level (+0.20, -1.54, etc.).

### Quittung.

Für den Volkspart. von den Steinarbeitern der Filiale Halle a. S. 2300 Mark. Für Parteizweck: 11. Distrikt, Kalender (Stadtkanzl.), 3. Rate 11.10 Mark.

Zum Reichstags-Wahlfonds. Stübchen. Vom Vaterlandsvereiner d. Dittmann 8.-; von Oberdorff 0,20 Mark. Job. Steiner.

Zur Bedingung! Der Besten Kaufauftrag bei Volkspart. steht ein Prospekt der Firma Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., Berlin W. 35, über Verordnungen bei.

### Höchste Auszeichnung Kgl. Sächs. Staatspreis

In Anerkennung der Internationalen Juggendausstellung in Dresden 1911 für den von uns herausgegebenen Juggendausstellungs-Katalog 'Maulwurf, Talmann, Altkönig'.

SALEM ALIKUM SALEM GOLD (Goldmund-Cigaretten) für Feinschmecker! Nr. 372 4 5 6 8 10 Fig. 100.

Henkel's Bleich-Soda. Einzig dastehend. Waschlittel. Henkel & Co., DüsselDorf.

Diese Woche. Bei Einkauf von 1 Mark ein Glas Toilettecreme oder ein Paket Biers. Zentral-Butterhaus, Fr. Barth, Trothaerstrasse 24.

Cönnern. Einem geübten Publikum und meiner besten Bekanntschaft zur Nachricht, daß ich in meinem Hause, Kl. Mühlberg 1a, ein Spezialgeschäft für Butter u. Dellkassens eröffnet habe.

